

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

dazu gehörigen Materialien und sonstiger Hilfsmittel nicht gross sein darf. Als obere Grenze könnte man das Format 9:12 bezeichnen, doch rate ich entschieden, noch unter dieses herunterzugehen. Speziell mit dem Formate 6:6 habe ich sehr gute Erfahrungen gemacht — freilich gehört dazu auch eine erstklassige optische Ausstattung, um jene Aufnahmen, die es verdienen, späterhin beliebig vergrössern zu können.

Obzwar ich im Frieden ein ausgesprochener Gegner der Filme war, bekehrte ich mich im Kriege sehr bald zu diesem Aufnahmematerial, denn die Platten sind zu schwer, gebrechlich, erfordern einen dunklen Raum beim Einlegen, während speziell Rollfilme ein einwandfreies, praktisches Material darstellen.

Wenn jemand ein kleines, leichtes Stativ mitnimmt, kann es ihm zeitweise recht gute Dienste leisten; als unbedingt notwendig würde ich es nicht halten, denn man kann nach kurzer Übung ganz leicht Aufnahmen bis $\frac{1}{5}$ Sekunde, später auch bis zu $\frac{1}{2}$ Sekunde aus freier Hand machen.

Eine kleine Ledertasche mit Umhängriemen und ein Futteral für das Stativ ergänzen die Ausrüstung, welche der Amateur mit sich selbst führt; mehr braucht er wahrlich nicht; zu seiner allgemeinen Orientierung in schwierigeren Fällen kann er immerhin eine Expositionstabelle in der Briefftasche mitführen. Zum Schutze des Apparates vor Feuchtigkeit und Staub ist es recht praktisch, denselben vor dem Versorgen in der Ledertasche noch in ein Säckchen aus Mosestg-Battist oder einem anderen wasserdichten Stoffe zu stecken, welches man mit einem Zug- oder Druckknopfverschluss adaptiert; ein ähnliches Säckchen kann man sich für Filmspulen richten — Billroth-Battist bewährte sich dabei weniger, er wird leicht feucht.

Ich glaube, im vorstehenden alle jene Ausrüstungsgegenstände, die zur persönlichen Ausstattung gehören, einer genügend eingehenden Betrachtung unterzogen zu haben und komme nun auf jene Hilfsmittel zu sprechen, die am Bagagewagen, separat in ein kleines Kistchen verpackt, leicht mitgeführt werden können. Abgesehen vom eigenen Interesse, das Resultat seiner Aufnahmen auch im Film, bei mehr Zeit sogar in Kopien, sehen zu können, verlohnt es sich schon aus dem Grunde, seine Aufnahmen selbst zu entwickeln, weil man begangene Fehler ehestens beachten, auch unrichtig belichtete Filme mitunter wiederholen kann, überdies

entgeht man damit den Schwierigkeiten der Beförderung geschlossener Filmrollen in das Hinterland und kommt nicht erst nach endloser Zeit zur Erkenntnis der begangenen Fehler. Ich rate also ganz entschieden zur Entwicklung im Felde, wobei die Schwierigkeit mit einer Dunkelkammer leicht zu überwinden ist, denn ich habe jederzeit selbst entwickelt, und zwar in Bauernzimmern, Kellern, Erdhütten, Unterständen und Erdlöchern, immer fand sich was und die winzigen Fenster eines Bauerngemaches sind bald mit Decken verhängt.

Die Bedürfnisse sind ja auch wahrlich keine grossen; zwei Schalen im Formate 9:12 *cm* für Entwickler und Fixierbad, einige Entwicklerpatronen und eine Dose mit Fixiersalz, endlich eine Dunkelzimmerlampe. Bezüglich der letzteren würde ich raten, sich nicht lange den Kopf zu zerbrechen, welchem System der Vorrang zukommt; ein dunkler Rubinzyylinder mit einem Kerzenstümpfchen — letzteres nicht zu gross, sonst entsteht Russbildung — ist gewiss das einfachste und beste. Nur keine Papierlaternen, eventuell mit hineingestellten elektrischen Taschenlampen, denn die Filme schleiern leicht, trotzdem man selbst kaum was sieht, keine Öl- und Petroleumlaternen, keine roten Glühbirnen, bei denen es Schade um die so wichtigen Taschenbatterien ist; der rote Glaszylinder ist das sicherste.

Als Wasserbehälter nimmt man einen Tränkeimer, in dem man auch auswässern kann; noch ein paar Klammern zum Aufhängen der Filme zum Trocknen und die Miniaturausrüstung für den Kriegszweck ist komplett und völlig ausreichend.

Praktisch ist es, sich irgend ein Gefäss mit Deckel bereitzustellen, um bei einem plötzlichen Abmarsche, z. B. halbtrockene Filme, nicht dem Verderben preiszugeben; man wirft sie in das mit Wasser gefüllte Gefäss (z. B. eine Konservenbüchse), bis man wieder Zeit findet; ich habe bei diesem Vorgange, den ich öfter praktizierte, nie einen Verlust von Aufnahmen gehabt.

Sollten meine Ausführungen einem oder dem anderen Mitgliede der durch den Krieg neu entstandenen Gilde der Kriegsamateure ein kleiner Fingerzeig gewesen sein, wie er die Sache anzupacken und wie er sich auszurüsten hat, dann hat sich der Zweck dieser Zeilen erfüllt, welche nicht für die erfahrene alte Garde, sondern für eben jene Neulinge und solche, die es werden wollen, bestimmt waren.

Maxmillian Ritter v. Karnitschnigg,
Oberst.